

«Bedenklich, dass die Schweiz nichts gegen die PKK tut»

Alev Kiliç, türkischer Botschafter, fordert nach der Anschlagsserie mehr Engagement von Bern

Interview: Dani Glaus und Stefan Regez
Fotos: Tomas Wüthrich

Herr Botschafter Kiliç, wie gefällt Ihnen die Schweiz?

Das ist eine überflüssige Frage! (lacht) Die Mischung aus Technologie und Natur mag ich sehr!

Was tun Sie in der Freizeit?

Ich spaziere gern und fahre oft Ski in Grindelwald und Mürren – oder in Adelboden, aber da sind die Strassen so eng, dass man Angst kriegt!

«Es handelt sich um Terrorakte – die Schweiz soll dies klar sagen.»

Kürzlich gab es eine Serie von Brandanschlägen auf türkische Lokale.

Neu sind die Anschläge leider nicht. Jetzt ist aber die Verantwortung offensichtlich. Sie meinen PKK-Jugendorganisationen?

Ja, und es ist bedenklich, dass die Schweiz diese Verantwortlichen noch immer nicht offen bezeichnet und nichts gegen die PKK tut. Es handelt sich um Terrorakte – und die Schweiz soll dies klar sagen. Zudem ist noch keiner der Täter verurteilt.

Die Schweiz ist ein Rechtsstaat. Die Ermittlungen laufen.

Ich sehe aber keine Ergebnisse. Und ich verstehe nicht, warum die Schweiz die PKK nicht als Terrororganisation bezeichnet.

Weil die Schweiz keine Terrorliste führt.

Die EU und alle Nachbarn der Schweiz, ausser Liechtenstein, bezeichnen die PKK als Terrororganisation. Die Schweiz ist eine Insel. Nutzt das die PKK aus?

Ja, denn die Schweiz ist für sie ein sicherer Hafen.

Wie reagierte man in der Türkei auf die Anschläge?

So kennen wir die Schweiz seit Jahren.

Fühlen sich Ihre Landsleute unsicher in der Schweiz?

Sie sind ängstlich geworden. Die meisten von ihnen bleiben aber still.

Ist die Initiative gegen Minarette ein Thema?

Das ist eine Frage der Religionsfreiheit, die in der Türkei gewährleistet ist. Das gilt auch für den Bau von Kirchen.

Wünschen sich Ihre Landsleute Minarette?

Die Türkei ist ein säkulares Land. Wir haben ein Amt für religiöse Angelegenheiten, das Imame ernennt. Sie beaufsichtigen, dass unsere laizistischen Grundsätze nicht verletzt werden. Mit Erlaubnis der Schweiz haben wir hier zwanzig Imame – leider zu wenig –, die wir bezahlen und die die türkisch-muslimischen Gemeinden betreuen. Es ist uns bekannt, dass sich eine Gemeinde – wo aber kein Imam vom Amt für religiöse Angelegenheiten ist – ein Minarett wünscht.

Zum Ilisu-Damm: Die Türkei hat noch bis Anfang Dezember Zeit, die internationalen Auflagen zu erfüllen.

«Ich spaziere gern und fahre oft Ski in Mürren und Grindelwald.»

Die Umsetzung der Massnahmen ist verspätet, weil auch die Exportkredite später gesprochen wurden. Wir sind aber sicher, die Auflagen erfüllen und im Dezember starten zu können.

Unabhängige Experten berichten, es gebe praktisch keinen Fortschritt.

Wir werden die Umsiedlungen sowie den Natur- und Kulturgüterschutz gemäss den Auflagen umsetzen.

Und wenn sich die europäischen Länder zurückziehen, bauen Sie trotzdem?

Ja, Ilisu ist extrem wichtig. Das ist keine Erpressung, aber wir wollen den Damm.



«Die Schweiz ist für die PKK ein sicherer Hafen»: Alev Kiliç.

UNTERWEGS MIT ...

... Botschafter Alev Kiliç, 62

Alev Kiliç ist seit knapp vier Jahren Botschafter der Türkei in Bern. Zuvor war Kiliç ständiger Vertreter beim Europarat in Strassburg und Botschafter im ehemaligen Jugoslawien unter Slobodan Milosevic.

Kiliç ist verheiratet und hat zwei erwachsene Töchter. Er ist 62 Jahre alt. In Ankara studierte er Politologie, danach trat er in den diplomatischen Dienst ein. NEWS traf Alev Kiliç in der türkischen Botschaft in Bern.



Im Gespräch: Kiliç (r.), Redaktoren Regez, Glaus.